

Eberhard Koch

# Nun danket alle Gott

Kirchenlieder und  
ihre Geschichte

## Gewidmet meiner Frau

### Abkürzungen

- GB:** Gesangbuch der Neuapostolischen Kirche, erschienen 2004.
- CB:** Chorbuch für den gottesdienstlichen Gebrauch der Neuapostolischen Kirche, erschienen 2013.
- JLB:** Jugendliederbuch „Dich loben wir“, erschienen 2009.
- EG:** Evangelisches Gesangbuch der deutschsprachigen evangelischen Gemeinden in Deutschland, Elsass-Lothringen, Österreich und Luxemburg, zwischen 1993 und 1996 eingeführt. Die Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG), auf die in diesem Buch verwiesen wird, sind dem Stammteil dieses Gesangbuches entnommen. Einige wenige finden sich im sogenannten Regionalteil Württemberg wieder.
- GL:** Gebet- und Gesangbuch der katholischen Bistümer in Deutschland, Österreich und Südtirol, zwischen 2013 und 2014 eingeführt.

## Inhalt

- 9 Vorwort
- 
- 13 Ach wie flüchtig, ach wie nichtig A  
Michael Franck
- 17 Aus meines Herzens Grunde  
Georg Niede
- 22 Aus tiefer Not schrei ich zu dir  
Martin Luther
- 
- 28 Befiehl du deine Wege B  
Paul Gerhardt
- 34 Bewahre uns, Gott  
Anders Ruuth
- 38 Breit aus die sanften Flügel  
Carolina Wilhelmina Sandell-Berg
- 42 Brich an, du schönes Morgenlicht  
Johann Rist
- 47 Brich herein, süßer Schein  
Marie Schmalenbach
- 
- 52 Das Jahr geht hin, nun segne du D  
Arno Pötzsch
- 57 Das Jahr geht still zu Ende  
Eleonore Fürstin von Reuß
- 62 Der Bräut'gam kommt  
Johanna Meyer
- 67 Der Mond ist aufgegangen  
Matthias Claudius
- 75 Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen  
John Ellerton
- 79 Die Kirche ist gegründet allein auf Jesum Christ  
Anna Thekla von Wehling
- 83 Die Nacht ist vorgedrungen  
Jochen Klepper
- 89 Dies ist der Tag, den Gott gemacht  
Christian Fürchtegott Gellert
- 93 Du großer Gott  
Carl Boberg
- 97 Du kannst nicht tiefer fallen  
Arno Pötzsch
- 
- 101 Ein feste Burg ist unser Gott E  
Martin Luther
- 106 Es kommt ein Schiff geladen  
Johannes Tauler

- 111 Es mag sein, dass alles fällt  
Rudolf Alexander Schröder
- 
- 117 Fröhlich morgens, da die Sonn aufgeht **F**  
Johann Heermann
- 
- 122 Geist der Weisheit **G**  
Ehrenfried Liebich
- 126 Gelobt sei Gott im höchsten Thron  
Michael Weiße
- 131 Gern in alles mich zu fügen  
Johann Kaspar Lavater
- 136 Gott des Himmels und der Erden  
Heinrich Albert
- 140 Gott ist dein Gott  
Albert Knapp
- 146 Gott sandte zu uns seinen Sohn  
Heinrich Bone
- 151 Großer Gott, wir loben dich  
Ignaz Franz
- 
- 157 Heilig, heilig, heilig **H**  
Johann Philipp Neumann
- 162 Herr, bleib bei mir  
Henry Francis Lyte
- 166 Herr, mach uns stark im Mut  
Anna Martina Gottschick
- 170 Herr, vor dein Antlitz treten zwei  
Victor Friedrich von Strauß und Torney
- 174 Herr, weil mich festhält deine starke Hand  
Helga Winkel
- 177 Herr, wir bitten: Komm und segne uns  
Peter Strauch
- 181 Hört, Jesus ruft  
Ernst Heinrich Gebhardt
- 
- 185 Ich bete an die Macht der Liebe **I**  
Gerhard Tersteegen
- 191 Ich hebe meine Augen auf  
Nach Psalm 121
- 195 Ich lobe meinen Gott  
Claude Fraysse nach Psalm 9,2.3.8-10
- 199 Ich steh an deiner Krippen hier  
Paul Gerhardt

- 204 In dir ist Freude  
Cyriakus Schneegaß
- 208 Ins Wasser fällt ein Stein  
Manfred Siebald
- 
- 212 Jerusalem, du hochgebaute Stadt **J**  
Johann Matthäus Meyfart
- 218 Jesu Friede sei mit allen  
Jesus-Bruderschaft, Gnadenthal
- 221 Jesu, geh voran  
Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf
- 225 Jesu, Heiland meiner Seele  
Charles Wesley
- 231 Jesu, meine Freude  
Johann Frank
- 236 Jesus, meine Zuversicht  
Otto von Schwerin
- 
- 240 Lass mich dein sein **L**  
Nikolaus Selnecker
- 245 Liebe, die du mich zum Bilde  
Johann Scheffler
- 251 Liebster Jesu, hier sind wir  
Benjamin Schmolck
- 255 Lobt froh den Herrn  
Georg Gessner
- 
- 259 Macht hoch die Tür **M**  
Georg Weissel
- 264 Mein Herz, o Gott, ist dir bereit  
Cornelius Becker
- 269 Morgenglanz der Ewigkeit  
Christian Freiherr Knorr von Rosenroth
- 273 Morning has broken  
Eleanor Farjeon
- 
- 277 Nun danket alle Gott **N**  
Martin Rinckart
- 281 Nun gib uns Pilgern aus der Quelle  
Otto Riethmüller
- 285 Nun jauchzet, all ihr Frommen  
Michael Schirmer
- 290 Nun ruhen alle Wälder  
Paul Gerhardt

<b>296</b>	Nun singet und seid froh Hannover 1646	
<b>301</b>	O Heiland, reiß die Himmel auf Friedrich Spee	<b>O</b>
<b>306</b>	O Jesu, du seligste Ruh Gustav Mankel	
<b>311</b>	Reicher König, Wirt voll Gnaden Karl Friedrich Gerok	<b>R</b>
<b>316</b>	Siehe, das ist Gottes Lamm Johannes 1,29/Jesaja 53,7	<b>S</b>
<b>319</b>	So nimm denn meine Hände Julie von Hausmann	
<b>324</b>	Stern, auf den ich schaue Cornelius Friedrich Adolf Krummacher	
<b>329</b>	Stille Nacht, heilige Nacht Joseph Mohr	
<b>333</b>	Tochter Zion, freue dich Friedrich Heinrich Ranke	<b>T</b>
<b>336</b>	Tut mir auf die schöne Pforte Benjamin Schmolck	
<b>342</b>	Und die bereit waren Matthäus 25,10	<b>U</b>
<b>346</b>	Vom Himmel hoch, da komm ich her Martin Luther	<b>V</b>
<b>351</b>	„Wachet auf!“, ruft uns die Stimme Philipp Nicolai	<b>W</b>
<b>356</b>	Weiß ich den Weg auch nicht Hedwig von Redern	
<b>360</b>	Welch ein Freund ist unser Jesus Ernst Gebhardt	
<b>365</b>	Wenn Friede mit Gott Horatio G. Spafford	
<b>370</b>	Wer nur den lieben Gott lässt walten Georg Neumark	
<b>376</b>	Wie wird uns sein Karl Johann Philipp Spitta	
<b>381</b>	Wir sind nur Gast auf Erden Georg Thurmair	
<b>385</b>	Wir warten dein, o Gottessohn Philipp Friedrich Hiller	

Viele unserer Kirchenlieder gehören bis heute – über alle Epochen hinweg – zum ausdrucksstärksten Zeugnis eines gelebten christlichen Glaubens. Die in diesem Buch vorgestellten achtzig Lieder spiegeln allerdings nur einen winzigen Teil dessen wieder, was in der über fünfhundert Jahre alten Geschichte des Kirchenliedes entstanden ist. Was sie auszeichnet – trotz gewisser konfessioneller Prägungen – ist ihre Vielfalt an Ausdrucksmitteln. Manchmal ist es die poetische Kraft der Worte, die uns anspricht, manchmal ist es die Ausstrahlung der Melodie, die uns aufhorchen lässt und die den Worten Kraft und Tiefe verleiht. Im besten Falle sind es beide, die uns begeistern können.

Eine tiefgehende Beschäftigung mit den ausgewählten Liedertexten kommt nicht umhin, auch an die Liedschöpfer selbst zu erinnern und an die Ereignisse ihres oft schweren und hart geprägten Lebens. Deshalb ist die Beschreibung des musikalischen und sprachlichen Charakters eines Liedes immer auch eingebettet in die Lebenszusammenhänge des Dichters und des Melodien-schöpfers.

Wenn wir in diesem Zusammenhang vom „Kirchenlied“ sprechen, könnte der Gedanke an eine feste und „ortsgebundene“ Gattung des Liedes naheliegen. Dem ist nicht so. Kaum ein anderer Gegenstand des vokalen Musizierens bietet so viele mögliche „Einsatzorte“ wie das Kirchenlied: Es dient seit Luthers Reformation zunächst der Teilhabe der singenden Gemeinde am gottesdienstlichen Geschehen und bereichert bis heute die Intensität und Lebendigkeit unserer Gottesdienste und ihrer Segenshandlungen, die unser Leben begleiten. Doch unsere Kirchenlieder können mehr: In den Sorgen und Nöten sind sie Quelle des Trostes und wenn sich Glaubensschwester und -brüder freundschaftlich oder aus festlichem Anlass heraus zusammenfinden, sind es oftmals die Texte und Melodien geistlicher Lieder, die den Glauben stärken und die Liebe zu Gott bereichern. Vielleicht können die in diesem Buch vorgestellten Lieder Ansporn sein und Mut machen, einmal wieder miteinander zu singen – auch außerhalb „gewohnter“ Anlässe.

Bei der Auswahl der achtzig Lieder aus dem aktuellen Gesangbuch und weiteren Liedersammlungen der Neuapostolischen Kirche wurden überwiegend solche Lieder bevorzugt, die melodisch eingängig und in einem einfachen, textverständlichen Akkordsatz gehalten sind, so, „... dass eine ganze christliche Gemeinde mit-singen kann“.<sup>1</sup>

Es ist darüber hinaus eine persönlich geprägte Auswahl, die im Zeichen der Ökumene vor allem auch solche Lieder berücksichtigt, die in den Gesangbüchern der meisten christlichen Konfessionen enthalten sind. Dies gilt teilweise auch für die zwanzig in diesem Buch besprochenen Lieder aus dem Chorbuch und für die zehn Lieder aus dem Jugendliederbuch „Dich loben wir“.

Lieder können in die Tiefe unserer Seele dringen, können uns bewegen und im Innersten ergreifen. Was dabei geschieht, kann jedoch auch die beste Melodie- oder Liedbeschreibung nicht erklären.

„Wer singt, betet doppelt“ – mit dieser Augustinus zugeschriebenen Weisheit kann unsere Liebe zum reichen Schatz des uns überlieferten geistlichen Liedguts wachsen.

Eberhard Koch  
Reutlingen, im September 2019

*Nun danket alle Gott  
mit Herzen, Mund und Händen,  
der große Dinge tut  
an uns und allen Enden,  
der uns von Mutterleib  
und Kindesbeinen an  
unzählig viel zugut  
und noch jetzund getan.*

Martin Rinckart

---

<sup>1</sup> Lucas Osiander (1534–1604). Er gab als bedeutender Theologe und Stuttgarter Hofprediger den Anstoß für das erste, 1586 erschienene württembergische Gesangbuch.



## Ach wie flüchtig, ach wie nichtig

GB 430/EG 528/GL 657

Michael Franck (1609–1667)

Vielleicht ist geistliche Dichtung da am Größten, wo sie es wagt, an das Äußerste einer Lebenswirklichkeit zu gehen, der wir nur zu gerne entfliehen. Wir verdrängen sie oft, weil sie unser Herz in Unruhe versetzt und aufwühlt: „Herr, lehre doch mich, dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss. Siehe, meine Tage sind eine Handbreit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir“ (Psalm 39,5.6).

Der Thüringer Michael Franck hat – wie kaum in einem Kirchenlied zuvor – diese Lebenswirklichkeit unserer Existenz ungeschönt, doch mit poetischer, bildstarker Kraft nachgezeichnet.

Francks Lied zeigt noch etwas Anderes: Geistliche Dichtung ist selten völlige Neuschöpfung. Inspiriert durch die Heilige Schrift, ist sie stets ein Nachdenken über das biblische Wort, ein Sich-Hineinfühlen in die Heilsgeschichte des Evangeliums und ein Sich-Bewusstmachen der eigenen Lebenserfahrungen.

*Ach wie flüchtig, ach wie nichtig  
ist der Menschen Leben!  
Wie ein Nebel bald entsteht  
und auch wieder bald vergehet,  
so ist unser Leben, sehet!*

*Ach wie nichtig, ach wie flüchtig  
sind der Menschen Tage!  
Wie ein Strom beginnt zu rinnen  
und mit Laufen nicht hält innen,  
so fährt unsre Zeit von hinnen.*

*Ach wie flüchtig, ach wie nichtig  
ist der Menschen Freude!  
Wie sich wechseln Stund und Zeiten,  
Licht und Dunkel, Fried und Streiten,  
so sind unsre Fröhlichkeiten.*

*Ach wie nichtig, ach wie flüchtig  
ist der Menschen Schöne!  
Wie ein Blümlein bald vergehet,  
wenn ein raues Lüflein wehet,  
so ist unsre Schöne, sehet!*

*Ach wie flüchtig, ach wie nichtig  
sind der Menschen Schätze!  
Es kann Glut und Flut entstehen,  
dadurch, eh wir uns versehen,  
alles muss zu Trümmern gehen.*

*Ach wie nichtig, ach wie flüchtig  
sind der Menschen Sachen!  
Alles, alles, was wir sehen,  
das muss fallen und vergehen.  
Wer Gott fürcht', wird ewig stehen.*

Michael Franck stammte aus Schleusingen in Thüringen und war Sohn eines Kaufmanns. Während zwei seiner vier Brüder studieren durften, blieb ihm dies trotz seiner großen Begabungen verwehrt: Als er 13 Jahre alt war, verstarb der Vater und die Familie blieb praktisch mittellos zurück. Franck begann aus der Not heraus eine Bäckerlehre, legte die Meisterprüfung ab und machte sich selbstständig. Doch was er sich mit seinem Handwerk erarbeitet hatte, verlor er bald schon in den ersten Wirren des Dreißigjährigen Krieges durch marodierende und plündernde Banden und Soldaten, die sein Haus überfielen. Nachdem er Hab und Gut verloren hatte, flüchtete er mit seiner Familie nach Coburg zu einem seiner Freunde und fand dort auch eine Stelle als Bäcker. Doch in jeder freien Minute widmete er sich seiner großen Liebe: der Dichtkunst und der Musik. Aufgrund seiner großen Begabung und seines umfassenden Wissens, das er sich vorwiegend im Selbststudium angeeignet hatte, wurde Franck 1644 als Präzeptor, das heißt als Lehrkraft, an die Stadtschule Coburg berufen. 1659 wurde Franck durch seinen damals schon berühmten Hamburger Dichterfreund Johann Rist (siehe sein Lied „Brich an, du schönes Morgenlicht“) zum Dichter gekrönt, einem damals durchaus üblichen Brauch.

Bereits 1650, zwei Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg, war sein Lied „Ach wie flüchtig, ach, wie nichtig“ mit 13 Strophen auf einem Flugblatt erschienen. In den Strophen gibt der Dichter den Erfahrungen und Stimmungen der vom Krieg auf verheerende und grausame Weise heimgesuchten Menschen einen tief empfundenen Ausdruck.

Aufgrund der großen Nachfrage veröffentlichte Franck sein Lied 1652 nochmals mit zwei weiteren. Der kleinen Sammlung gab er ein kurzes Vorwort mit auf den Weg, das Einblick in den Gedankengang des Dichters gibt: „Die Eitelkeit, Falschheit und Unbeständigkeit der Welt und Flüchtigkeit der irdischen Güter, dagegen das rechte standhafte Gut der himmlischen Güter in drei Liedern gezeiget.“

Die Flüchtigkeit und Nichtigkeit des Menschseins vergleicht Franck mit den uns vertrauten Vorgängen in der Natur, mit dem Nebel, der aufsteigt und sich wieder auflöst, mit dem Strom, der unaufhaltsam der Mündung zufließt wie die Zeit, die uns das Leben einräumt, mit der Blume auch, die aufblüht und doch verwelkt, gleich der menschlichen Schönheit, die vergeht.

Doch Francks Lied endet mit einer wie gemeißelt dastehenden Zusage, der biblisch verbrieften Verheißung eines ewigen Lebens für den, der gottesfürchtig dem Evangelium lebte: „Wer Gott fürcht', wird ewig stehen.“

1657 veröffentlicht Franck in einer eigenen kleinen Liedersammlung eine vierstimmige Fassung von „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“. Doch erst in der Bearbeitung Johann Crügers (1598–1662) fand Francks eher schmucklose Melodie ihre heutige Gestalt.

Franck setzt ganz auf die Kraft des auf einfache Weise gesungenen Wortes. Die Melodie sollte dabei nicht ablenken von der Aufmerksamkeit des Singenden und Hörenden für den Text: Jede Silbe wird auf eine einzige Melodienote gesungen – keine Silbe, kein Wort wird melodisch gedehnt oder gar ausgeschmückt. In dem fast stechend und unerbittlich wirkenden Gang der e-Moll-Melodie und ihrem Auf und Ab schält sich eindringlich heraus, was die Worte uns sagen.

Von den vielen seiner Lieder, die Franck schrieb und meist mit vierstimmigen Sätzen versah, reichte dieses eine Lied aus, um ihn unvergesslich zu machen, auch deshalb, weil Johann Sebastian Bach in seiner Kantate „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“ (BWV 26) Francks bilderreiche und tiefgründige Sprache zum Ausgangspunkt eines hinreißenden musikalischen Gemäldes gemacht hat.

## Aus meines Herzens Grunde



GB 322/EG 443/GL 669

Georg Niede (1525–1589)

Vergeblich hatte der in Allendorf an der Werra geborene Georg Niede versucht, für das Manuskript seiner Liedersammlung einen Verleger zu finden. Er bat schließlich Nikolaus Selnecker – nach Luther einer der großen Schöpfer geistlicher Lieder – um tatkräftige Hilfe, allerdings ohne Erfolg. Selnecker reagierte eher zurückhaltend und rang sich zu der kurz und knapp wirkenden und wenig hilfreichen Bemerkung durch, dass die Lieder Nieves „... manchen Christen erquicken könnten“. Vielleicht hatte Selnecker auch gewisse Vorbehalte gegen die Person Nieves und ihren Werdegang, was durchaus verständlich sein mag – schließlich hatte sich Niede als Landsknecht freiwillig am Schmalkaldischen Krieg zwischen den protestantischen und kaiserlichen Truppen beteiligt. Dieser Krieg war der Kampf Kaiser Karls V. gegen die protestantischen Fürsten und Städte, die sich im Schmalkaldischen Bund zusammengetan hatten, der nach dem Sieg des Kaisers 1547 aufgelöst wurde.

Nieves Kriegsbegeisterung mag heute noch verwundern und befremden. Doch Niede konnte sich als überzeugter Lutheraner



**Eberhard Koch**, geboren am 3. März 1950 in Ulm an der Donau, unterrichtete nach dem Studium in Mannheim und Heidelberg die Fächer Deutsch und Musik an Gymnasien in Bad Urach und Reutlingen.

Am 26. März 1995 wurde er durch Stammapostel Richard Fehr zum Bischof für den Apostelbereich Nürtingen ordiniert. An der Seite von Apostel Volker Kühnle war er in den westafrikanischen Ländern Äquatorial-Guinea, Gabun, Kamerun und Nigeria tätig. In seiner Funktion als Fachberater Musik in der Gebietskirche Süddeutschland wurde Bischof Koch Mitglied in den Kommissionen zur Herausgabe eines neuen Gesangbuchs der Neuapostolischen Kirche (erschieden 2004), eines Chorbuchs für den gottesdienstlichen Gebrauch (2013) und des Jugendliederbuchs „Dich loben wir“ (2009).

Bischof Koch wurde am 3. April 2016 in den Ruhestand versetzt. Eberhard Koch ist verheiratet, hat drei Kinder und vier Enkel. Noch heute ist er zeitweise als Organist in seiner Heimatgemeinde Reutlingen tätig.

1. Auflage 2019

© 2019 Verlag Friedrich Bischoff GmbH, Neu-Isenburg  
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Wolfgang Schuster  
Layout und Satz: Sepia Kommunikation gestalten, Mainz  
Umschlagbild: © wip-studio-stock.adobe.com  
Gesamtherstellung: Friedrich Pustet, Regensburg

Die verwendeten Bibelzitate sind entnommen aus:  
Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Best-Nr. 560 006 | ISBN: 978-3-943980-76-9

[www.bischoff-verlag.de](http://www.bischoff-verlag.de)